

Buchbesprechung

Autor(en): **Murbach, Ernst**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **9 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Traugott Schieß im Verlag der Fehrschen Buchhandlung), das wichtigste festgehalten, so wäre für Dr. Poeschel in diesem Kapitel der monumenta perdita fast nichts mehr zu berichten gewesen. Erfreuliche Überraschungen boten dagegen die Privathäuser (zu denen ursprünglich auch das heutige Stadthaus gehörte) mit Holzintarsien. Stukdecken und vor allem den Erkern mit ihren köstlichen Einzelheiten. Als Beispiele waren vertreten das Haus zum Kamel mit der Vorderfront des magazinierten Erkers, die Hechel, der Goldapfel, die Grüne Tür und von den Außensitzen die Häuser zum Altvater (jetzt Rosenfeld) und die abgebrannte Burg Waldegg. Mit den beiden letztern und mit dem Kunsthandwerk, Schmiedekunst, Profansilber, Textilien, vorab Leinenstickerei, und kirchlichen Silberarbeiten aus St. Fiden, St. Georgen, Notkersegg waren aber die früheren Stadtgrenzen, die bis 1918 gegolten hatten, bereits überschritten, die Außengebiete Tablat und Straubenzell hatten zum Gebiet des Stiftsabtes, nicht zur alten, protestantischen Stadtrepublik gehört, was sich noch durch das ganze 19. Jh. hindurch auswirkte. So bildete denn auch die Vitrine mit den silbervergoldeten Monstranzen, Kelchen, Platten, Kreuzen aus jenen Kirchen den glänzendsten, glitzerndsten Anziehungspunkt der Ausstellung, weil man diese Geräte noch nie aus der Nähe hatte betrachten können. Sicher wird nun mancher Besucher der Ausstellung im Kunstdenkmälerband die nähern Zusammenhänge der Bauten und ihrer Ausstattung aufsuchen. D. F. Rittmeyer

BUCHBESPRECHUNG

Ursula Isler-Hungerbühler: Johann Rudolf Rahn, Begründer der Schweizerischen Kunstgeschichte, Verlag Schultheß & Co. AG, Zürich. Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 39. Band, 121. Neujahrsblatt 1957.

Wo immer vom Werden und den Leistungen schweizerischer Kunstgeschichte die Rede ist, fällt der Name von Johann Rudolf Rahn (1841–1912). Eine Biographie über den Begründer der Kunstforschung in der Schweiz war schon lange fällig; nun, da sie erschienen ist, erfüllt sie diesen Wunsch in schönster Weise, sowohl nach der menschlichen wie der wissenschaftlichen Seite. Dem Umfange nach ist dem Leben Rahns gleich viel Raum zugestanden wie dem mannigfaltigen Wirken des Gelehrten. In den Abschnitten «Kindheit», «Jugend» und «Pater familias» entsteht das Zeit- und Menschenbild dieser sympathischen Persönlichkeit, wie es nur aus einer familiären Nähe gewonnen werden konnte. Diese Kapitel sind denn auch die eindrucklichsten, weil sie den Grund zum Verständnis jener Taten waren, deren ein liebenswerter und schöpferischer Mensch fähig war. Die Vorbildlichkeit im Charakterlichen deckt sich mit dem Erreichten auf geistigem Gebiet; wir lernen den Pionier, den Lehrer und den Künstler aus seinen Werken kennen, erfahren, was die kunstwissenschaftliche Forschung damals für Probleme, Möglichkeiten und Ziele hatte. Die patriotische Einstellung Rahns findet den schönsten und wirksamsten Ausdruck im Tätigkeitsbereich der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler; von ihm stammen die ersten Statistiken einheimischer Kunstdenkmäler.

Bei aller sachlichen Haltung des Buches schwingt überall jene Verehrung mit, welche die Autorin dem Meister mit Recht entgegenbringt. So gelingt es ihr auch, die Verdienste Rahns ins richtige Licht zu rücken und zugleich ein anziehendes Menschenbild zu schaffen.

Ernst Murbach